

Boris Stijelja

Das Blut am Dubbeglas

... wenn der Kroate-Bu ermittelt

Milltown Media Verlag

Boris Stijelja
Das Blut am Dubbeglas
... wenn der Kroate-Bu ermittelt

Bearbeitung & Lektorat: Stephan C. Braun

Umschlaggestaltung: Carsten Czanderna

Auflage 1 / 2024
Druck & Layout: Milltown Media Verlag

© 2024 Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck (auch auszugsweise) verboten

www.milltown-media.de

1. Immer, wenn er Krimis träumt

„Jesses, Maria und e bisslsche von Josef! Ist das so schwer? Du kommst von LINKS auf die Bühne und rufst laut deinen Text. Wie oft soll man dir das noch sagen?? Links!!! LIIINKS!!! Wenn du links von rechts nicht unterscheiden kannst, dann schreib es dir doch auf die Hand!“

Der Regisseur schaute dankbar zu mir in den dunklen Zuschauerraum, wo ich wie immer während der Hauptprobe eines neuen Stückes saß, und schüttelte verzweifelt mit dem Kopf. Eigentlich mischte ich mich nie in die Arbeiten der einzelnen Gewerke im Theater ein, aber so langsam wurde auch ich nervös.

Auf der Bühne war das Bühnenbild komplett für eine Krimi-Komödie mit dem Titel „Das Blut am Dubbeglas“ eingerichtet. Ein billiges Stück, das in der Wohnung eines Richters und dessen Frau spielt. Der Richter hatte ein Verhältnis mit dem Dienstmädchen und die Ehefrau kam dahinter. Also das typische, alte Boulevard-Klischee. Tür auf, Tür zu, drei Verwechselungen und ein Toter, der am Ende gar keiner war, sondern der Reitlehrer der Ehefrau,

Auf der Bühne stand Christine Nestler. Eine blonde, junge Schauspielerin der B-Garnitur. Sie hatte früher einige Stücke in der katholischen Kirchengemeinde St. Hubertus gespielt

und fühlte sich nun zu Größerem berufen. Weil sie preiswert war, und die Rolle sowieso eine dumme „Klischee-Blondine“ verlangte, hatte ich sie besetzt. Bei der heutigen Probe hatte Regisseur Kai-Jakob von Altenbach mit dem Nachwuchs-Sternchen noch mehr Mühe als sonst, weil sie einfach nicht in der Lage war, Text und entsprechende Gänge zu koordinieren. Christine stand hilflos auf der Bühne. Kai-Jakob ging auf sie zu, griff sie an den Schultern und drehte sie zur linken Bühnenseite. Seine Augen funkelten. „Von da!!! Ganz einfach!!! Von da!!!“, fauchte er sie an, während Christine mit den überraschten Worten „Da ist links?????“ in dieselbe Richtung sah.

Wenn eine Produktion etwas nicht gebrauchen konnte, dann war es Begriffsstutzigkeit. Menschen, die zwar talentiert waren, aber nicht verstanden, was man von ihnen wollte. Die keinerlei Vorstellungsvermögen hatten. Etwas, was im Schauspielgewerbe das A und O ist.

Vom Eingang in den Zuschauerraum hörte ich die Stimme meiner Assistentin Bettina. Im Theater nannten sie alle nur „Bett Ina“, weil sie sich in dieser Schreibweise einen Facebook-Account eingerichtet hatte. Sie litt an leichtem Verfolgungswahn und schwor Stein und Bein, dass unser ehemaliger Hausmeister nachts öfter vor ihrem Fenster stehen würde. Der Hausmeister war Mitte 70 und konnte ohne

Rollator noch nicht einmal bis vor die Haustür. Zwei Mal in der Woche kam ein Pflegedienst, der ihm unter anderem half, seine Wäsche zu sortieren. Abgesehen davon, dass er Bett Inas Wohnung niemals ohne fremde Hilfe gefunden hätte, befanden sich ihre Fenster im zweiten Stock.

„Boris? Da ist Clemens Heister am Telefon. Es ist dringend“, flüsterte sie halblaut in den dunklen Raum, während Christine auf die Bühne laufend „Ich kann jetzt nicht, Herr Doktor! Ihre Frau kommt gleich!“ rief. Natürlich kam sie wieder von rechts. Ich drehte mich zu meiner Assistentin um und winkte ab.

„Bei dem ist alles dringend!“, rief ich halblaut zurück, „Was will er denn?“

„Er fragt, ob seine Gagenrechnung schon bezahlt wäre.“

Verdutzt stand ich auf und ging ihr entgegen, während auf der Bühne nun der Spielpartner von Christine auftrat und ihr mit der aufgeheizten Stimme eines röhrenden Ehemannes „Was kann es mich interessieren?“, antwortete.

Ich verwies stumm auf die Bühne und sagte meiner Assistentin „Da hörst du’s. Was kann es mich interessieren?“

Clemens Heister war ein mehr oder weniger lokal bekannter Rezipator. Er trat häufig in merkwürdigen Gewändern auf und gab diverse Rilke- und Kästner-Abende, die zu unserer Überraschung sehr gut besucht waren. Für das Theater war das aus verschiedenen Gründen wichtig. Zum einen freute es die Stadt, wenn im Boulevardtheater hin und wieder auch

Der Autor



Boris Stijelja, Jahrgang 1982, in Mannheim geboren.

Kurz darauf wanderten seine Eltern zurück nach Kroatien, um dem Kind eine beschauliche Kindheit bieten zu können. Er ist halb Kroat, halb Serbe. Und zu einem großen Teil mittlerweile auch Pfälzer. Nach dem Abitur begann er ein

Schauspielstudium mit dem Schwerpunkt Theaterwissenschaften in Zagreb und Belgrad (Serbien). Zurück in der Pfalz startete er nach zahlreichen Theaterrollen eine Karriere als Comedian. 2010 übernahm er als Leiter das Boulevardtheater Deidesheim.

Solo-Programme:

- Čevapčići to go
- Voll integriert – aber mein Schutzengel hat Burnout!
- Viagra hält die Blumen frisch –
Lebensweisheiten meiner kroatischen Familie
- Die Čevapčići-Therapie ... für Liebe, Leib und Leben

Bücher im Milltown Media Verlag:

- Cevapcici mit Winzerdip
Rezepte meiner beiden Heimatküchen
ISBN 978-3-910901-10-0

